



Essenzen aus Reihe «Denken mit KI»

Denken mit der Mindmap-Methode und KI

Impulsworkshop mit Philippe Wampfler, Lehrer und Fachdidaktiker Deutsch, Experte für Lernen und Digitalität

Moderation Anita Schuler, Leitung Impulsworkshops üfK, DLH
Besprechungsaufzeichnung im YouTube-Kanal).

Worum es geht

Viele Lernende nutzen KI, um schnell strukturierte und vollständige Antworten zu erhalten. Doch wenn KI von Beginn an die Struktur vorgibt, bleibt wenig Raum für eigenes Denken. Die Mindmap-Methode (nach einer Idee von Sara Alloatti und Severin Brunold) setzt bewusst früher an: Zuerst wird eigenes Vorwissen aktiviert, im Dialog erweitert und erst danach mit KI angereichert. So entsteht kein Ersatz des Denkens, sondern sichtbare Weiterentwicklung – vom individuellen Wissen über ko-konstruiertes Verständnis hin zur reflektierten Integration von KI-Impulsen.

Lernkultur und Nutzung

- **Sichtbarmachen von Vorwissen:** Lernende erkennen, was sie bereits wissen und wo Lücken bestehen.
- **Dialogische Erweiterung:** Durch Austausch mit einer Partnerin oder einem Partner wird das eigene Mindmap ergänzt (zweite Farbe).
- **KI als dritte Perspektive:** KI liefert zusätzliche Aspekte, Argumente und Strukturvorschläge (dritte Farbe).
- **Transparenz statt Verschleierung:** Eigenleistung, Fremdimpulse und KI-Beiträge bleiben unterscheidbar.
- **Selbstwirksamkeit:** Lernende erleben, dass KI ihr Denken ergänzt – nicht ersetzt.

Prozess und erforderliche Kompetenzen

- Schritt 1: Individuelles Mindmap aus dem eigenen Vorwissen handschriftlich erstellen.
- Schritt 2: Austausch im Tandem – Ergänzungen in einer zweiten Farbe festhalten.
- Schritt 3: KI konsultieren – relevante neue Aspekte integrieren (dritte Farbe).
- Strukturverantwortung bleibt beim Menschen: Die KI ergänzt Inhalte, übernimmt aber nicht die Denkachitektur.
- Verdichten statt Abschreiben: Durch das Übertragen ins analoge Mindmap erfolgt aktive Aneignung.
- Reflexionsfähigkeit: Lernende vergleichen eigenes Wissen, Partnerimpulse und KI-Output kritisch.

Denken mit KI

Selbst zu denken ist anstrengend. Im KI-Zeitalter, wo fixfertige Antworten, Aufsätze und Hausarbeiten nur einen schnellen Prompt entfernt liegen, braucht es nicht nur viel Disziplin, sondern auch eine starke Motivation und Überzeugung, dass sich die eigene Anstrengung lohnt. Trotz aller technologischen Hilfestellungen bleibt die Aufgabe bestehen, sich Themengebiete selbst anzueignen und eigenständig zu denken. Zahlreiche Ressourcen dazu (kuratiert) auf der Website.



Denken mit KI

Gerade weil KI schnell perfekte Strukturen und umfassende Ausarbeitungen liefert, besteht die Gefahr, die eigene Denkarbeit zu überspringen. Die Mindmap-Methode verlangsamt diesen Prozess bewusst. Lernen entsteht nicht durch das Konsumieren gut formulierter KI-Antworten, sondern durch das Ringen um Struktur, Gewichtung und Zusammenhänge.

Indem eigenes Wissen, dialogische Erweiterung und KI-Impulse schichtweise sichtbar werden, erfahren Lernende, dass KI weder vollständig noch neutral ist. Sie erkennen Begrenzungen, mögliche Biases und Leerstellen – und lernen, diese mit eigenem Denken zu prüfen.

Neue Rolle der Lehrenden und Startvoraussetzungen

- Lehrpersonen gestalten Lernprozesse so, dass Denken trotz, dank, mit KI stattfindet.
- KI wird gezielt als Ergänzungsinstrument eingesetzt, nicht als Startpunkt.
- Aufgabenformate (z.B. Aufsatz, Präsentation) bauen auf vorbereitenden Denkprozessen auf.
- Mindmaps können als Leistungsnachweis beigelegt werden und machen Lernwege nachvollziehbar.
- Prüfungsformate können Eigenleistung und KI-gestützte Überarbeitung kombinieren (z.B. Erstfassung ohne KI, Weiterentwicklung mit KI).